

Konzept
der
offenen Kinder- und Jugendarbeit
des
Fördervereins „Wi-Wa-Wunderland“ e. V.
in Eisenhüttenstadt

1. Einleitung und Einführung

Der Kinder und Jugendhilfeausschuß Landkreis Oder-Spree hat am 12. Mai 2005 die Qualitätsstandards für die Arbeit der Fachkräfte in der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit für den oben genannten Kreis beschlossen.

Die Arbeitsbereiche liegen in der

- 1) offenen Treffpunktarbeit
- 2) Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit
- 3) Sozialpädagogischen Beratung
- 4) Mobilen Jugendarbeit
- 5) Vernetzung als Auftrag

Dies bildet die Arbeitsgrundlage für die Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

In einem umfassenden Prozess der fachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Sozialraumorientierung“ und der Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes für den Bereich der Kinder/ Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit wurde ein Handlungsmodell „Lebensweltorientierte Kinder-/ Jugendsozialarbeit“ in Eisenhüttenstadt erarbeitet.

In dem Bekanntes und Bewährtes aufgegriffen wurde, bildet dies künftig eine verbindliche Handlungsgrundlage für die sozialpädagogischen Fachkräfte in Eisenhüttenstadt.

2. Ausgangssituation

Den Förderverein „Wi-Wa-Wunderland“ e. V. gibt es seit 1992. Wir setzen uns für die Interessen von Kinder, Jugendliche und Familien ein.

Seit 1992 arbeitet der Verein erfolgreich mit den Kindertageseinrichtungen zusammen, die das Konzept der gemeinwesenorientierten Arbeit gestalten.

Durch vielfältige, innerstädtische Restrukturierungsmaßnahmen in Eisenhüttenstadt, ist eine Zusammenarbeit in der bisherigen Art und Weise nicht mehr möglich. Wir waren bis dahin hauptsächlich im Wohnkomplex VII tätig.

Es ist geschafft ! Der Verein ist in Eisenhüttenstadt vom Kastanienhof in die Kastanienstraße 10 – 12 in den Ortsteil Fürstenberg gezogen. Seit September 2008 hat er nun sein Domizil an der „Johann Wolfgang von Goethe“ – Grundschule in Fürstenberg. Nun weiten wir den Betreuungsbereich auf ganz Fürstenberg aus, wobei es wichtig wurde, Lebenssituationen und Umfeld zu analysieren, mit den dort lebenden Menschen in Kontakt zu kommen und zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern Schwerpunkte für die Arbeit festzulegen.

Durch viele freiwillige Helfer, die Unterstützung der Stadt und des Landkreises Oder- Spree konnten wir die Räume des ehemaligen Schulclubs der „Goetheschule“ schön gestalten um bedarfsgerechte und auf die Probleme von Kindern und Jugendlichen orientierend, unsere Arbeit zu leisten.

Die Erkenntnisse aus der Analyse fließen als Ansatzpunkt für eine lebensnahe Vereinsarbeit ein. Wir fühlen uns verpflichtet, einen Beitrag zu positiven Lebensbedingungen für die jungen Menschen und deren Familien zu leisten sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. Wir haben aber auch Erfahrungen gesammelt, die uns zeigen, das der Sozialraum Kinder und Jugendliche entscheidend prägt.

Die Infrastruktur in Fürstenberg mit der Oder, den Seen, der Natur und den Fahrrad- und Wanderwegen ist dabei genau so ein Vorteil, wie die Belebung der Atmosphäre im Sozialraum durch öffentliche Einrichtungen und unterschiedliche Vereine.

Wir möchten Kids ab 10 Jahren nicht nur nach Schulschluss die Räume öffnen, damit sie ihre Freizeit verleben können, sondern wir möchten sie auch begleiten bei den Prozessen, die sie im alltäglichen Leben und in der Schule zu meistern haben. Dazu gehört Vernetzung.

3. Gesetzliche Grundlage

Auf der Basis des KJHG § 11 „Kinder- und Jugendarbeit“

Das Recht eines jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit basiert auf Artikel 6 des Grundgesetzes sowie §1 Absatz 1 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und wird für die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im § 11 SGB VIII spezifiziert (§ 11 SGB VIII Absatz 1) :
„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebot der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Hierzu soll Jugendarbeit „junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“ (§ 1 SGB VIII Absatz 3 Satz 1) „Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen“ (ebd. Satz 3) und „dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für die junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (ebd. Satz 4).

Ausgehend von den oben beschriebenen gesetzlichen Vorgaben und gesellschaftlichen Notwendigkeiten, ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Eisenhüttenstadt von folgenden strukturellen Handlungsmaximen geprägt:

- Prävention, das bedeutet hier vor allem Orientierung an positiven, lebenswerten und erwünschten Verhältnissen sowie rechtzeitige Hilfe zur Stabilisierung.
- Regionalisierung im Sinne von Dezentralisierung. Damit ist das Anknüpfen an lokalen Strukturen und kleinräumigen Förder- und Unterstützungskonzepten gemeint.
- Alltagsorientierung als Wahrnehmungsfähigkeit und Handlungsprinzip. Menschen mit ihren Lebenserfahrungen sind zu respektieren, die Deutungsmuster der Betroffenen werden angenommen, die Fähigkeiten zur Selbsthilfe gilt es zu unterstützen, niederschwellige Hilfsangebote sollen aufgebaut und Aktivitäten gefördert werden (Empowerment).
- Partizipation als umfassende Teilhabe der Betroffenen am Hilfeprozess.
- Integration, verstanden als Ziel, Prozesse der Ausgrenzung von Randgruppen zu verhindern.

4. Selbstverständnis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind in der heutigen Gesellschaft, aufgrund von mehr Freiheiten und Möglichkeiten, mit nicht zu unterschätzenden Risiken konfrontiert. Die Pluralität der Lebensstile, welche unterschiedlichsten Normen und Werten verbunden sind, kann gerade bei Jugendlichen zu erhöhter Unsicherheit, Orientierungs- und Perspektivlosigkeit führen. Unser Auftrag als Offene Kinder- und Jugendarbeit ist es, ihnen in dieser Entwicklungsphase einen Orientierungsrahmen zu geben, der ihnen kritische Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ermöglicht.

Ziel dieses begleiteten Prozesses ist es, dass Jugendliche selbstverantwortet handeln lernen und damit Verantwortung für sich und andere übernehmen. Projekte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Orte, die diese Auseinandersetzung fördern, aber auch fordern. Handlungskontext der Arbeit ist es, die Balance zu wahren zwischen Gewähren lassen und Grenzen setzen. Diese Herangehensweise ermöglicht den Kindern und Jugendlichen ein selbsterfahrendes Lernen in Auseinandersetzung mit den in der Gesellschaft akzeptierten und verbreiteten Normen.

Familien sind zunehmend nicht allein in der Lage, Folgen gesellschaftlicher Veränderungen auszugleichen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen deshalb auch nach Schulschluss bzw. in ihrer Freizeit verlässliche Lebens- und Sozialräume, also neben solider und kontinuierlicher Betreuung, qualitativ gute Angebote, sowie eigene freie Zeiten und Räume (vgl. 10. Kinder- und Jugendbericht, S. 214, Bonn 1998). Begleitend werden Beratungs-, Vermittlungs- und Hilfsangebote als individuelle Hilfen geleistet. Diesen Rahmen bietet die Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht nur mit ihren räumlichen und materiellen Ressourcen, sondern vor allem, mit einer professionellen Mitarbeiterin.

5. Alltags- und Lebensweltorientierte Kinder- und Jugendsozialarbeit

„Lebensweltorientierung als Ausgangspunkt Sozialer Arbeit, verweist auf die Notwendigkeit einer konsequenten Orientierung an den Adressat/innen mit ihren spezifischen Selbstdeutungen und Handlungsmustern in den gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten und Optionen. Lebensweltorientierte Soziale Arbeit agiert im Horizont der radikalen Fragen nach dem Sinn und der Effizienz sozialer Hilfen aus der Perspektive ihrer Adressat/innen.“ (Thiersch, Grundwald 2002, S. 129)

Spätestens seit dem Achten Jugendbericht der Bundesregierung (BMfJFG 1990) gilt die so genannte „Lebensweltorientierung“ als ein zentrales Paradigma der Jugendhilfe und ab Anfang 1990er Jahre begann ein regelrechter Boom lebensweltorientierter Überlegungen. Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit ist eng mit Hans Thiersch verbunden. In der Literatur wird Thiersch als Entwickler des Konzeptes der Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit gehandelt. (Vgl. Galuske 2001 S. 141)

Bei der Betrachtung des Alltags von jungen Menschen in der heutigen Gesellschaft wird berücksichtigt, dass Alltag bedingt durch die Pluralisierung der Gesellschaft und der Individualisierung von Lebenslagen und Lebensverhältnissen sich zunehmend ausdifferenziert.

Die Subjektivität der Lebenswelt ergibt sich im doppelten Sinne: Einmal dadurch, dass sich die Lebensbedingungen der Menschen unterscheiden. Zugleich aber auch dadurch, dass sich die Menschen selbst unterscheiden (in ihrer physischen und psychischen Ausstattung). Es unterscheidet sich also zum einen das, was wahrgenommen wird, zum anderen aber auch, wie etwas wahrgenommen wird.

Die Strukturen der Lebensverhältnisse von Individuen können sehr verschieden sein, und auch die Lebenswelten differieren nach Geschlecht, Alter, Ausbildungsgrad und Status in der Gesellschaft. Junge Menschen von heute können sich nicht mehr an traditionellen identitätsstiftenden Lebensformen und Deutungsmustern orientieren. Gleichzeitig entstehen neue Formen der gesellschaftlichen Standardisierung, die hauptsächlich über den Arbeitsmarkt, den Konsum und die Massenmedien vermittelt werden. Allen wird zugemutet, sich in diesen Individualisierungsprozessen zu behaupten. Ihre Lebensräume und ihre Lebenspläne selbst zu entwerfen und zu strukturieren sowie zu verantworten, stellt hohe Anforderungen an ihre Identität, aber sie können an diesen Aufgaben auch scheitern.

Junge Menschen bewegen sich in ihrem sozialen Umfeld, ergründen es in Eigeninitiative, sind aber dabei oft auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. In diesem Prozess sind die sozialpädagogischen Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit gefordert, wichtige Ressourcen zur Förderung sozialer Kompetenzen und sozialen Lernens sowie der Entwicklung einer Ich-Identität von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Unter dieser Betrachtungsweise bezieht sich das Handlungsmodell zur lebensweltorientierten Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit nicht nur auf bestehende Lebenswelten, sondern hat ebenso die Erschließung neuer Lebenswelten zu unterstützen.

5.1. Spiel als Medium der Aneignung

Für eine Lebensweltanalyse erscheint deshalb der Spielbegriff als der Schlüssel für kindliches Aneignungsverhalten.

Der Begriff des Spiels ist ebenso wenig wie der der Aneignung losgelöst von einer sozialräumlichen Verortung zu sehen.

Wir müssen deshalb nach Spielorten und Räumen suchen.

Durch fantasievolle Umdeutung durch Kinder werden Räume und Orte zu Spielorten, die für Erwachsene kaum erkennbar sind (z. B. Schulweg=Erlebnisraum)

Die Entwicklungsdynamik bei jüngeren Jugendlichen wirkt sich auf ihr Aneignungsverhalten aus.

Im Zusammenhang mit Teenies + Kids = Verfrühung der Jugendphase.

Jugendliche sind es noch keine, weil sie wie diese, Ablösung von den Erwachsenen, öffentlich demonstrieren.

Kinder sind es aber längst nicht mehr, da ihre Spiele und Aktivitäten nicht mehr an die familiäre Kontrolle gebunden sind. Die Bedeutung des Spiels verändert sich.

Die jüngeren Jugendlichen entwickeln oft einen ganz eigenen spielerischen Umgang = Spielraum durch Verneinen.

Herumhängen, Blödeln, Action machen, drei typische Verhaltensweisen durch die sie sich einen Spielraum in der sozialen Realität verschaffen.

Suche nach eigenen Orten, die Auseinandersetzung mit Erwachsenen, die wechselnde Orientierung zu jüngeren Kindern und älteren Jugendlichen, lassen Jugendfreizeiteinrichtungen für 9 – 14jährige als besonders interessante Orte erscheinen.

5.2. Erlebnispädagogische Ansätze als Medium von Aneignung und Bildung im Raum

Erlebnispädagogische Ansätze erscheinen deshalb unter dem Aspekt des Aneignungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen und als Risikoverhalten besonders interessant, weil sie eine Brücke schlagen zwischen pädagogisch inszenierten Räumen und dem Aneignungs- bzw. Risikobedürfnis von Jugendlichen allgemein.

Erlebnispädagogische Ansätze können Räume schaffen und verändern, jugendliche Aneignungsprobleme fördern und ihr Risikoverhalten als Möglichkeit nutzen.

Abgrenzung bzw. der Aufbau einer eigenen Kultur wird mit spezifischem Medien (z. B. klettern...) unterstützt, die kulturelle Ausdrucksformen von Jugendlichen fördern und insbesondere ihren Körper ins Spiel bringen.

Der eigene Körper ist ein ganz wesentliches Element der Raumaneignung, weil diese viel direkter, ohne Zeichen und Symbole erfolgen kann.

Die sozialräumlichen Perspektiven von Kindern und Jugendlichen macht deutlich, dass Jugendarbeit nicht nur aus Angeboten und Veranstaltungen besteht, sondern sehr stark auch solchen Situationen, deren Themen Kinder und Jugendliche selbst bestimmen oder die sie verändern können.

Situationsveränderungen und Eigentätigkeit geben Aneignungsmöglichkeiten und „Spielraum“, die weit über das pädagogisch geplante „Programm“ hinausgehen.

5.3. Differenz von Jugendarbeit und Schule als Ausgangspunkt

Zunächst sind Jugendarbeit und Schule zwei sehr differenzierte pädagogische Institutionen mit ganz unterschiedlichen Aufgaben.

Strukturelle Differenzen geben kaum Raum.

Die möglichen Bedarfe von Kinder und Jugendlichen zeigen, dass das „Lebensweltthema Schule“ für sie so wichtig ist, dass Jugendarbeit es einbeziehen sollte, wenn sie denn lebensweltorientiert sein will.

6. Zielgruppe

Zielgruppen unserer Arbeit sind grundsätzlich alle Kinder und Jugendliche und junge Volljährige insbesondere ab dem 10. Lebensjahr. In Einzelfällen richtet sich das Angebot und die Hilfen über diese Altersgrenze hinaus, auch an Eltern und Familien.

Übersicht

Stand: 31.12.2008	Schulbezirk 1	Schulbezirk 2	Schulbezirk 3	PIR I	Schulbezirk 4	Schulbezirk 5	PR II	Gesamt
0 - unter 3 Jahren	128	134	051	313	148	061	209	522
3 – unter 6 Jahren	141	114	058	313	132	083	215	528
Gesamt:	269	248	109	626	280	144	424	1.050
6 – unter 10 Jahren	168	177	114	459	194	111	305	076
10– unter 12 Jahren	090	071	060	221	091	057	148	369
12- unter 14 Jahren	068	084	046	198	089	052	141	339
Gesamt:	326	332	220	878	374	220	594	1.472
14- unter 18 Jahren	154	186	099	439	187	107	294	733
18- unter 21 Jahren	278	362	164	804	289	204	493	1.297
21- unter 27 Jahren	498	672	306	1.476	590	403	993	2.469
Gesamt:	930	1.220	569	2.719	1.066	714	1.780	4.499

Minderjährige: 3.255

Schulbezirk 5: Ortsteil Fürstenberg

7. Schwerpunkte

7.1. offene Treffpunktarbeit

Die offene Treffpunktarbeit ist ein niedrighschwelliges Angebot, welches im Jugendklubkeller kontinuierlich angeboten wird. Den Jugendlichen stehen Räumlichkeiten, unterschiedliche Angebote und eine Sozialpädagogin als Ansprechpartner zur Verfügung. Eine intensive Beziehungsarbeit ist dabei wichtiger Bestandteil. Wir geben ihnen die Möglichkeit, Kontakte mit gleichaltrigen sowie andersaltrigen zu knüpfen.

Die offene Treffpunktarbeit beinhaltet auch die Beteiligung der Besucher an Entscheidungsprozesse. Die Gewinnung und Begleitung der Ehrenamtlichen ist ein wichtiges Ziel der offenen Arbeit. Die Arbeit knüpft an die Bedürfnisse der Jugendlichen an und orientiert sich an den allgemeinen Entwicklungstatsachen des Jugendalters. Es werden altersspezifische und gesellschaftspezifische Angebote vorgehalten. Offene Treffpunktarbeit umfasst das Da-Sein, vermitteln, kommunizieren, zuhören... Sie können Grenzerfahrungen sammeln ! Quatschen, Entspannen, Spaß und Freude haben.

Wir ermöglichen Begegnung, erlebnispädagogische Angebote sowie Spiel- und Spaßangebote. Es wird das Prinzip der Freiwilligkeit eingehalten.

7.2. Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Diese orientiert sich an den Lebenswelten der Kids, ist bedarfsorientiert und basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und setzt Beziehungsarbeit voraus.

Erlebnispädagogische Elemente gehören zum Cluballtag mit den Zielen, Selbsterfahrung zu ermöglichen, Individuelles sowie Soziales zu lernen und in Gruppen zu fördern.

Wir verwenden bei den Angeboten gruppenspezifische Interaktionsspiele, um Vertrauen zu anderen Gruppenmitgliedern zu entwickeln und erlebnis- bzw. abendteuerorientierte Freizeitaktivitäten zu installieren.

Wie zum Beispiel:

- Ferienangebote / Fahrten
- Klettern
- Paddeltouren
- regelmäßige Kochnachmittage
- regelmäßige sportliche Aktivitäten
- Spielenachmittage mit Gesellschaftsspielen
- kreative Projekte (z. B. Töpferwerkstatt)
- medienpädagogische Angebote (Internet-Seite des Vereins)
- Gruppenreisen
- Projekte zur gemeinwesenoffenen Arbeit
- spezifische geschlechtsdifferenzierte Projekte
- Projekt „Fairness“
- Projekte zur Förderung der Kompetenzentwicklung
- Ideen, die von den Jugendlichen selbst umgesetzt werden können

Die Jugendarbeit motiviert und unterstützt die Kinder und Jugendlichen darin, sich ihren Interessen und Bedürfnissen bewusst zu werden und diese zu verwirklichen. Deshalb fördert sie eigenständige Ideen und Vorstellungen der jungen Menschen und unterstützt sie bei der Umsetzung eigener Ideen und Projekte.

Die sozialpädagogische Fachkraft weckt und stärkt die Ressourcen, die in den Kindern und Jugendlichen schlummern, wirkt unterstützend im Entwicklungsprozess und gibt ihnen Gelegenheit sich auszuprobieren.

Bei diesen offenen und sozialpädagogisch orientierenden Gruppenangeboten wird die Sozialpädagogin von ehrenamtlich tätigen Kräften unterstützt.

Gruppenangebote und Projekte werden über die Jugendförderrichtlinien des Jugendamtes des Landkreises Oder-Spree gefördert. Darüber hinaus bemühen wir uns zusätzliche finanzielle Unterstützung über Spenden und Stiftungsanträge zu akquirieren und für die Neuentwicklung oder Weiterentwicklung von Projekten einzusetzen.

7.3. Sozialpädagogische Beratung

Beratung stellt ein niedrighschwelliges Angebot dar, das in der Regel Hilfe zur Selbsthilfe fördert, sowie Hilfe zur Realitätsbewältigung gibt.

Ebenso die Unterstützung bei Berufs- und Lebensberatung kann vorgehalten werden, in enger Vernetzung und Kooperation mit Spezialisten und Zuständigen vor Ort.

7.4. Vernetzung als Auftrag

Diese geht über den Grundanspruch hinaus und meint die Koordinierung, Steuerung und den Aufbau eines Netzwerkes im Sozialraum.

Dabei werden Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien entsprechend den Bedarfen ausgerichtet und vorrangig die Gemeinwesenarbeit aktiviert.

Das heißt Transparenz der eigenen Angebote und Vernetzung mit anderen Trägern wie die verlässliche Ganztagschule „Johann Wolfgang von Goethe“ und dem Hort mit Hilfe eines Kooperationsvertrages.

Die Entwicklung von ergänzenden Angeboten entsprechend den Bedarfen vor Ort sichern wir. Gleichzeitig ist die aktive Mitarbeit in den Fachgruppen für Jugendarbeit, Arbeitsgruppe für Fachkräfte der Jugendarbeit und in der AG nach § 78 zu gewährleisten.

7.5. Mobile Jugendarbeit

Die Kinder und Jugendlichen werden aktiviert und unterstützt, sich mit ihrer Lebenswelt aktiv auseinander zu setzen, sie zu gestalten und gegebenenfalls zu verbessern. Dabei wird am Willen angesetzt, selbst etwas zu tun.

Im Rahmen der lebensweltorientierten Kinder- und Jugendarbeit, sowie der gemeinwesenbezogenen Arbeit werden „mobile Projekte“ mit Kindern und Jugendliche im Sozialraum installiert (wie Stadtteilbegehung, Erstellen subjektiver Landkarten und Beteiligungen an der Spielplatzgestaltung im Sozialraum...)

Sie erhalten Unterstützung und Hilfe bei der Bewältigung ihres Alltages und erweitern Handlungskompetenzen, entwickeln Lebensperspektiven und es werden Ressourcen erschlossen.

Wir orientieren uns am konkreten Bedarf und um einen lebensweltbezogenen Arbeitsansatz, welcher ein hohes Maß an Flexibilität in der Gestaltung und Kontinuität in der Beziehungsarbeit, abverlangt.

Durch den Ansatz der Freiwilligkeit bleibt Raum für Ehrenamtlichkeit. Kinder und Jugendliche erwerben soziale Kompetenzen. Sie lernen, dass es möglich ist, Interesse, Ideen gemeinsam mit anderen zu verwirklichen, wenn sie gleichzeitig bereit sind, für sich und andere durch persönliches Engagement Verantwortung zu übernehmen, auch um in diesem Sinne gruppendynamische Prozesse zu initiieren.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet allen Interessierten eine Einsicht in die Arbeit des Vereins zu ermöglichen, insbesondere in die offene Kinder- und Jugendarbeit im Jugendklubkeller „Jucke“.

Die Angebote werden durch gezielte Werbung bekannt gegeben:

- Informationen durch Plakate und Handzettel
- Aushänge im Schaukasten (Jugendklubkeller „Jucke“)
- Veröffentlichungen von Terminen zu Projekten, Veranstaltungen, AG`s in den Medien
- Internetpräsenz durch die Homepage

9. Räumlichkeiten und Öffnungszeiten

Die Räumlichkeiten des Jugendklubkellers wurde mit Kindern und Jugendlichen auf Grund ihren Bedürfnissen und der Aktivitäten sowie entsprechend den Befragungen bedarfsgerecht eingerichtet.

Es stehen den Kids ein Keller mit einem „Gruppenraum“, ein Bistrobereich, Toiletten, sowie ein Raum für Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. (Backsteingebäude der Grundschule)

Im rosa Lernhaus gibt es ein Büro mit großem Allzweck-/ Beratungs-/ Veranstaltungsraum sowie ein Kreativbereich (mit Töpferwerkstatt).

Des weiteren nutzen wir, in Doppelnutzung, Räume und Freifläche der Grundschule „Johann Wolfgang von Goethe“ und dem Hort.

Die Öffnungszeiten orientieren sich am jetzigen Klientel, Altersstrukturen sowie Bedarfen vor Ort.

Um eine Kontinuität der offenen Angebote vorhalten zu können, unterstützen die offene Kinder- und Jugendarbeit im niedrighschwelligen Bereich der Öffnung, zusätzliche Kräfte, die über das Amt für Grundsicherung zugeführt werden.

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag	13.30 – 19.00 Uhr
Freitag	13.30 – 21.00 Uhr
sowie in den Ferien täglich von	10.00 – 18.00 Uhr

10. Ziele

1. Gesellschaftliche Teilhabe

Die Angebote und Strukturen der offenen Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen eine gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Sie dienen der Verbesserung der Lebensverhältnisse im Sinne einer sozial gerechten Teilhabe und Chancengleichheit.

2. Soziales Lernen und Chancengleichheit

Die Kinder und Jugendlichen werden unabhängig von ihrer Biografie befähigt, soziale Kompetenzen zu erlangen. Angebote und Strukturen der offenen Kinder- und Jugendarbeit fördern das soziale Lernen, den sozialen Ausgleich und tragen damit zum Abbau sozialer und gesellschaftlicher Benachteiligungen bei.

3. Kinder- und Jugendarbeit als Infrastruktur

Die Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit verbessert die Infrastruktur, die Situation von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum. Angebote und Arbeitsmethoden sind u.a. darauf ausgerichtet, soziale Netzwerke von Kindern und Jugendlichen zu stärken, ehrenamtliches Engagement zu fördern, die Interessen von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und in den verschiedenen sozialpolitischen Gremien zu vertreten.

4. Prävention

Die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit wirken einer Gefährdung von Kindern und Jugendlichen entgegen. Prävention in diesem Sinne versteht sich auf primärer, sekundärer und tertiärer Ebene.

5. Identitätsbildung

Flexible bedarfs- und bedürfnisorientierte Freizeit- und Bildungsangebote fördern die altersgemäße Persönlichkeitsentwicklung und bieten Raum zur Identitätsfindung.

6. Hilfen zur Orientierung und Beratung

Kinder und Jugendliche bekommen Aufmerksamkeit und Hilfestellung in jugendspezifischen Lebenslagen.

7. Erlebnis- und Freiräume

Das Lern- und Sozialisationsfeld offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten für Lernprozesse, die zur Identifikation mit demokratischen Grundprinzipien führen und fördernd auf die Persönlichkeitsentwicklung wirken.

8. Entwicklungsmöglichkeiten

Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt mit an der Erhaltung und der Gestaltung optimaler Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche der Stadt.

9. Lobbyarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen in Eisenhüttenstadt. Mit ihnen gemeinsam werden Veränderungen und Entwicklungen in den Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen reflektiert und thematisiert. In den entsprechenden Gremien und der Öffentlichkeit werden Rechte, Bedarf und Bedürfnisse der Klienten nach außen hin artikuliert und vertreten.

11. Kooperation

Da Schule und Hort einer der wichtigsten Lebensräume von Kindern und Jugendlichen ist, wird angestrebt, die Kooperation mit der Grundschule „Johann Wolfgang von Goethe“ und dem Hort mit Hilfe eines Kooperationsvertrages festzulegen.

Der Jugendklubkeller bietet sein Mitwirken an sinnvollen Angeboten im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit für die Freizeitgestaltung an.

Ebenso werden AG`s angeboten, deren Themen und Inhalte sich am Bedarf der Kids orientieren. Diese werden evaluiert und nötigenfalls verändert .

In Planung befinden sich Angebote auf künstlerischen Gebiet, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, sportliche Angebote, Fahrten, Stressbewältigung, Erkennen sozialer Kompetenzen ...

Die Kinder- und Jugendarbeit ist offen für eine Vielzahl von unterschiedlichen Kooperationen mit anderen Vereinen, Institutionen, Trägern im Ortsteil und der Stadt.

Punktuell werden die Termine im Ausschuss für Familie, Schule und Soziales in der Stadt Eisenhüttenstadt, wahrgenommen.

Die weitere Vernetzung mit anderen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Sozialarbeit sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Sozialraum wird angestrebt.

12. Qualität und Evaluation

Die Sozialpädagogin führt einen Wochenplan zu den Aktivitäten im Jugendklubkeller „Jucke“, sowie Dokumentationen über Beratungen, Gespräche und eine Statistik zu den Besuchern, sie entwickelt gesonderte Projektbeschreibungen mit den dazugehörigen Dokumentationsnotizen.

Außerdem gewährleistet der Verein durch eine Vereinbarung zur Umsetzung §§ 8a Absatz 2 und 72a SGB VIII mit dem Landkreis Oder – Spree, Jugendamt Beeskow die Sicherstellung des Kinderwohls.

Kids haben die Möglichkeit über eine Mecker- und Wunschbox anonym ihre Wünsche und Beschwerden zu äußern. Zusätzlich werden regelmäßig Gespräche angestrebt, um gezielte Bedarfe zu ermitteln und bestehende Angebote zu reflektieren. Den Kids wird gezeigt, was Feedback geben bedeutet bzw. wie sie diese Form für sich nutzen können. (Mitarbeit im Clubrat).

Durch regelmäßige Aussprachen, Beratungen sowie fachliche Fort- und Weiterbildungen in unterschiedlichen Themenbereichen und die Fortschreibung der Konzeption, wird die fachliche Qualität in der offenen Kinder- und Jugendarbeit des Jugendklubkellers „Jucke“ sichergestellt.

Eine Mitarbeiterin (Sozialpädagogin) als hauptamtliche Fachkraft mit entsprechenden sozialpädagogischen Qualifikationen und mit der Bereitschaft zur Weiterbildung, ist beim Verein für die offene Kinder- und Jugendarbeit tätig.

Ehrenamtliches Engagement ist erwünscht und wird durch den Träger unterstützt. Des weiteren wird die Fachkraft über das Amt für Grundsicherung mit zusätzlichen Personal unterstützt, die die Niedrigschwelligkeit der Angebote abdecken.